Foto: ©Pakhnyushchyy - Fotolia.com

protecT

Vom Forum protecT 2014/2015

„Vision Zero“: Die Erfahrungen der Unternehmen sind gefragt

Die BG RCI lud ein, und die Mitgliedsbetriebe kamen zahlreich zum Forum protecT 2014/15. Die Veranstaltung verlief jedoch anders, als von vielen Teilnehmenden erwartet. Bei der Abreise hatten sie weniger vorgefertigte Antworten als vielmehr Denkanstöße im Gepäck. Und eine Vision.

„Das Forum protecT diente schon immer dem Austausch mit den Mitgliedsunternehmen“, gab Ulrich Meesmann den 250 Gästen mit auf den Weg. Als Mitglied der BG RCI-Geschäftsführung fasste er die oft lebhaften Diskussionen zusammen: Ist die neue Präventionsstrategie „Vision Zero“ zu abgehoben für die Betriebe? Und wie soll das Ziel „Null Unfälle – gesund arbeiten“ überhaupt erreicht werden? Viele der Praktiker trieben diese Fragen um, die nicht nur in den Pausen und untereinander ausgesprochen wurden, sondern konstruktiver Bestandteil der Veranstaltung waren.

„Vision Zero. Null Unfälle – gesund arbeiten“: die neue Präventionsstrategie

Angefangen hatte es mit der Vorstellung der neuen Präventionsstrategie „Vision Zero. Null Unfälle – gesund arbeiten“. Harald Kiene, stellvertretender Präventionsleiter der BG RCI, wartete mit aktuellen Zahlen auf. Danach ist die BG RCI-Unfallquote rückläufig und belegt unter den Berufsgenossenschaften den dritten Platz – obgleich hier einige Branchen mit hohem Gefährdungspotenzial versichert sind.

Aber damit zufriedengeben? Dagegen steht das Credo der Prävention: Jeder Unfall ist einer zu viel. Nachdem Erfolge im Arbeitsschutz vor allem durch technische und organisatorische Maßnahmen erzielt wurden, ist Verhaltensprävention bereits seit längerem der Hebel, an dem die BG RCI strategisch ansetzt. Kiene zeigte, wo das Erfolgspotenzial liegt: in einem nachhaltigen Arbeitsschutz, der durch Instrumente wie zertifizierte Arbeitsschutz-Management-Systeme oder den Orga-Check in den Betrieben Einzug hält. Dabei zielen die Präventionsexperten der BG RCI vor allem auf die kleinen Betriebe. Aus gutem Grund. Neun von zehn ihrer Mitgliedsunternehmen zählen zu dieser Kategorie. „Wie gut die Beschäftigten dort auf sich und ihre Kollegen achten, hängt vor allem von einem Faktor ab, nämlich ob dem Unternehmer dies wichtig ist“, betonte Kiene in der anschließenden Diskussion.

Kompetente Beratung, kurze Wege in die Betriebe

Die Ausführungen Kienes zeigten, wie wichtig der direkte Draht zwischen Präventionsexperten und Unternehmen ist. Passend dazu stellte Spartenleiter Wolfgang Pichl die neue Struktur der BG RCI-Betriebsbetreuung vor. Sie ist nicht mehr wie bisher geprägt durch sechs Branchen, sondern durch drei am Gefährdungspotenzial orientierte Sparten. Damit verbindet sich die Erwartung positiver Fusionseffekte und weiterer Kosteneinsparungen. Hohe Servicequalität und fachliche Kompetenz sollen zum Nutzen der Betriebe noch besser zum Tragen kommen.

Vision von null Unfällen bereits als gelebte Realität

BG RCI-Präventionsleiter Helmut Ehnes führte aus, warum die Berufsgenossenschaft das Ziel „Null Unfälle – gesund arbeiten“ ins Visier genommen hat. Er nannte drei Prämissen für die branchenübergreifende Präventionsarbeit: den gesetzlichen Präventionsauftrag, den erwiesenen Nutzen der Prävention für alle Beteiligten und schließlich die damit bereits erzielten Erfolge. „Wir werden bewährte Instrumente beibehalten, aber sicher auch einiges über Bord werfen“, sagte er mit Verweis auf den demografischen Wandel, die Informations- und Arbeitsverdichtung sowie die durch moderne Technologien aufkommenden neuen Gefährdungen.

Was Vision Zero so faszinierend macht, sind die damit verbundenen Ambitionen. Den Anspruch, dass in seinem Betrieb niemand zu Tode kommen oder so schwer verletzt werden solle, dass er sein Leben lang gehandikapt wäre, hatte sich

VISION ZERO.

NULL UNFÄLLE – GESUND ARBEITEN!

Das Auditorium auf dem Forum protecT zeigte sich gespalten. Während einigen die Visionsziele zu abstrakt erschienen, um sie in ihren Betrieben zu vermitteln, reklamierten andere, die Zielsetzung der Präventionsstrategie, tödliche Unfälle bis zum Jahr 2024 zu halbieren, sei zu kurz gesprungen. Stefan Soltmann (l.) und Hans Otto Gardeik von der BG RCI-Selbstverwaltung führten durch die Diskussion.

schon Eleuthère Irénée DuPont auf die Fahnen geschrieben. Der Industrielle setzte nach einem großen Unfall in einer seiner Schwarzpulverfabriken 1818 einen überaus konsequenten Arbeitsschutz durch. Das war die Geburtsstunde der Vision Zero. Und seither wurde sie bereits vielfach verwirklicht. „Immer wieder gibt es Betriebe, die insgesamt oder in bestimmten Produktionseinheiten lange Zeit keine Unfallereignisse zu verzeichnen haben", machte Ehnes deutlich. „Wo unfallfrei gearbeitet wird, können wir lernen."

Die BG RCI hat ihre Präventionsstrategie auf sieben Ziele fokussiert, die anhand von Kennzahlen überprüfbar sind. Mit zehn Maßnahmen sollen tödliche und schwere Unfälle sowie Berufskrankheiten nach und nach weiter reduziert werden. In der anschließenden Diskussion mit Hans Otto Gardeik und Stefan Soltmann, Mitglieder der BG RCI-Selbstverwaltung, zeigte sich das Auditorium gespalten. Während einigen die Visionsziele zu abstrakt erschienen, um sie in ihren Betrieben zu vermitteln, reklamierten andere, die Zielsetzung der Präventionsstrategie, die Zahl tödlicher Unfälle bis zum Jahr 2024 zu halbieren, sei zu kurz gesprungen. Ehnes verwies auf die Kräfte, die eine Vision entfalten könne: „Im Gegensatz zu dem Begriff Arbeitsschutz hat die Vorstellung von null Unfällen eine positive Strahlkraft. Das kommt auch bei den Menschen in den Betrieben an."

Mit starken Emotionen für Arbeitsschutz

Emotionale Aspekte betonte auch Gregor Doepke, der Vision Zero aus Sicht der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung beleuchtete. Kritiker frage er mitunter, wie viele Unfälle sie zu tolerieren bereit seien. Anhand aktueller Zitate zu unfallträchtigen Bauten von Fußballstadien oder zu folgenschweren Bergwerksunglücken der jüngeren Vergangenheit führte er vor, dass bei Arbeitsunfällen Getötete oft als notwendiges Übel angesehen und in Kauf genommen würden. Dem könne eine starke Vision entgegenwirken, welche das Recht aller auf Gesundheit thematisiere und mit konkreten Beispielen verknüpfe. Er halte eine Zukunft ohne Wege- und Arbeitsunfälle für erstrebenswert. In Abwandlung eines Helmut Schmidt-Zitats schloss Doepke: „Wer keine Visionen hat, sollte zum Arzt gehen."

Eine schweizerische Perspektive zu Vision Zero präsentierte Erwin von Moos von der SUVA. Die schweizerische Unfallversicherung hatte sich 2010 die Reduzierung der tödlichen Unfälle auf die Agenda gesetzt: Innerhalb von zehn Jahren will sie die Anzahl der bei Arbeitsunfällen Getöteten auf 35 pro Jahr reduzieren. „250 Leben" heißt die Kampagne, denn so viele Menschen wolle man vor dem Unfalltod bewahren. Lebenswichtige Regeln für die Sicherheit bei der Arbeit unterfüttern die Kampagne. Von Moos: „Wir haben nichts Neues erfunden, sondern branchenübergreifend mit Experten die wichtigsten Regeln identifiziert, einfach aufbereitet und breit verfügbar gemacht." Obgleich die Kampagne in den Betrieben gut ankomme und viele sich zu einer gemeinsamen Sicherheitscharta bekannten, seien die gesteckten Ziele jedoch noch nicht erreicht. ▷

In Workshops brachten die Teilnehmer des Forums eigene Vorstellungen zur Vision Zero ein.

Foto: ©Pakhnyushchyy - Fotolia.com

Fotos: Armin Plöger

In der intensiven Abschlussdiskussion wurden die Ideen der Teilnehmenden als künftige Bestandteile der neuen Präventionsstrategie gewürdigt.

„Machen Sie die Vision von den null Unfällen zu Ihrer Sache", appellierte Ulrich Meesmann, Mitglied der BG RCI-Geschäftsführung, an die Forumsteilnehmer.

Menschliche Fehler nicht mit dem Tod bestrafen

Jochen Lau vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat zeigte, wie Vision Zero auf die deutschen Straßen kommt. Vorbilder für Verkehrssicherheitskonzepte mit der Vision von null Unfällen stammen aus Skandinavien. Lau: „Der Mensch hat ein Recht auf sichere Verkehrswege. Da er immer Fehler machen wird, muss es eine ‚fehlerverzeihende Straße' geben." Dies gelte gerade für die am meisten gefährdete Gruppe im Straßenverkehr, die Jugendlichen. Lau lud die anwesenden Unternehmensvertreter ein, Vision Zero zu ihrer Sache zu machen und Einfluss auf die Verkehrssicherheit ihrer Beschäftigten zu nehmen.

Ihre eigenen Vorstellungen zu Vision Zero brachten die Teilnehmer des Forums protecT bei den anschließenden Workshops ein. Experten der BG RCI luden ein, in kleinen Gruppen die Erfolgsfaktoren für Vision Zero um Erfahrungen aus den eigenen Betrieben zu ergänzen. Angeregte Diskussionen und viele Beispiele guter Praxis waren das Ergebnis dieser intensiven Arbeit.

Risiken in den Griff bekommen

Neue Perspektiven für den Umgang mit Risiken brachte Clemens Sedmak ein. Der Professor für Sozialethik lehrt in London. Er hatte identifiziert, welche Gefährdungen das Arbeitsleben ausmachen. Als wichtigen Ansatzpunkt für das Vermeiden von Unfällen nannte der Österreicher die Analyse von Beinahe-Unfällen: „Das sind Fenster, die einen Blick auf die Struktur eröffnen."

BG RCI-Fachberater Klaus Schubert schließlich griff in die Werkzeugkiste der sicherheitspsychologischen Praxis. Er lieferte einen Fundus an bewährten Instrumenten für den betrieblichen Arbeitsschutz, darunter viele Angebote der BG RCI wie Kurzaudits oder KMU-Workshops, die den Betrieben eine fachkundige Sicherheitsbetrachtung vor Ort ermöglichen.

Die Ergebnisse aus den Workshops bildeten die Vorlage für eine intensive Abschlussdiskussion. Viele würdigten den vielseitigen Austausch und die Möglichkeit, eigene Vorstellungen einzubringen – und damit die neue Präventionsstrategie zu gestalten. „Das ist das Salz in der Suppe", betonte Helmut Ehnes. „Über diese Veranstaltung fließt die Meinung guter Betriebe ein, denn deren Erfahrung ist hier versammelt." Erst wenn diese Ergebnisse gesammelt und verdichtet sind, wird die Umsetzung der Strategie greifbar werden. Nicht alle Teilnehmer waren mit dem Aufschub zufrieden. Aber die weitaus meisten nahmen den Aufruf von Ulrich Meesmann an: „Machen Sie die Vision von den null Unfällen zu Ihrer Sache. Es lohnt sich."

Miriam Becker, Wiesbaden